



**Wir wünschen allen
Merdingern**

**ein frohes Weihnachtsfest
und ein gesundes und
erfolgreiches Jahr 2013**

**Das Team der
SPD - Offenen Liste**

Naturgarten Kaiserstuhl GmbH - und weiter?

Merdingen gehört mit zur Naturgarten Kaiserstuhl GmbH. Die Kaiserstuhl-Tunibergtage im Juli waren eigentlich ein Erfolg. War's das nun für uns? Sinn und Zweck war eigentlich, Merdingen in das Netz des Naturgartens einzubinden und es interessant für (Tages)-Touristen zu machen. Nur: das passiert nicht einfach so. Einfach Mitglied zu sein reicht eben nicht aus. Nun sollte man tätig werden. Merdingen hat zwar eine ÖPNV-Anbindung zu Freiburg, die ist aber nicht so gut wie zu anderen Tuniberggemeinden (z.B. Gottenheim). Darin

könnte man einen großen Nachteil sehen, aber man könnte auch einen Vorteil daraus ziehen. Merdingen liegt idyllisch in schöner naturnaher Umgebung, ist ruhig (abseits der Langgasse!) und ist ein Weindorf am Tuniberg. Es bietet eine Barockkirche, viele kulturelle Veranstaltungen und ist bekannt für guten Wein. Man könnte meinen, mit diesen Pluspunkten könnte man sich einen guten Namen machen. Allerdings fehlt es an Initiative von allen Seiten! Jeder kocht sein „eigenes Süpple“. Gefordert sind aber alle gemeinsam: die Gemeinde, die Gastronomie, die Zimmervermieter, die WG, die Weingüter usw.

Wenn die Mitgliedschaft in der Naturgarten-Kaiserstuhl GmbH Merdingen weiter bringen soll, muss man aktiv werden - und zwar jetzt und nicht erst, wenn „de Märkt verloffte isch“.

Man könnte Aktivitäten anbieten wie Fahrradtouren (E-Bike; Stromtankstelle ...), Nordic Walking, Weinerlebnis á la "Von der Rebe ins Glas" (je nach Jahreszeit Arbeiten aufzeigen ...), für Familien kleine Wanderungen (Bettel-

brünnele und Umgebung erkunden ...), Lehrpfade einrichten (Kultur, Kräuter, Sonnensystem, ...), usw.

Ein ganz wichtiges Thema sind auch die Öffnungszeiten der Gastronomie: Ist man tagsüber im Dorf unterwegs, wird man oft von Fremden gefragt, wo man denn hier um diese Zeit was trinken könne. Noch vor einem Jahr musste man diese Leute nach Ihringen schicken. Inzwischen gibt es aber - Gott sei Dank - ein gastronomisches Nachmittagsangebot. Allerdings hat auch diese Lokalität ihren verdienten Ruhetag. Also doch wieder nach Ihringen? Da mangelt es an Absprache.

Um dieses Thema anzupacken, sollte die Gemeinde in Vorleistung gehen und alle Beteiligten motivieren, „das Süpple“ miteinander zu kochen.

Sigrid Schnurr

IMPRESSUM:

Zeitung der
SPD - Offene Liste Merdingen
V.i.S.d.P. Bernd Trilling & Reiner Hug
SPD OV Merdingen, In der Breige 16,
79291 Merdingen, Telefon 07668/1540,
info@offene-liste-merdingen.de
www.spd-merdingen.de

Die
**SPD-
Offene
Liste**
gibt's auch im Web:
spd-merdingen.de




GEMEINDE-RATSAM

Kommunale Zeitung der SPD - Offene Liste Merdingen
Nr. 12 - Dezember 2012

Energiewende: Mit dem Merdinger Gemeinderat nicht zu schaffen

Mit unserem Gemeinderat ist die Energiewende sicher nicht zu schaffen. Was kann denn so kompliziert daran sein, eine Solaranlage auf ein eben erst für sehr, sehr viel Geld saniertes Schuldach zu stellen? Nix, möchte man denken. Dachten wir auch. Dachten wir aber falsch.

Die Gewährleistung ist das Problem. Als wir das hörten, fielen uns gelinde gesagt fast die Zehennägel ab. Durch die ganzen Beratungen und Beschlussfassungen zur Schuldachsanie rung zog sich konsequent der Plan, dass auf dieses Dach eine Solaranlage soll. Deshalb wurde zum Beispiel auf eine



Begrünung verzichtet. Jetzt scheitert das Projekt daran, dass ja vielleicht ein Schaden entstehen könnte, für den die Dachbauer nicht eintreten würden. Das wäre so nicht vorhersehbar gewesen oder so ähnlich.

Anderes Thema, ähnliche Situation. Aus den Diskussionen zur verstärkten Nutzung

der Windenergie war deutlich die Ablehnung gegen jegliche Windräder zu spüren. Ja, die Dinger sind nicht besonders hübsch und ja, es kann gut sein, dass sich die Räder auf unserer Gemarkung oder in der Umgebung ohnehin nicht rentieren. Auch Umweltschutzgründe können an einigen Standorten dagegen sprechen. Das müssen entsprechende Prüfungen zeigen. Es bleibt aber unbestritten, dass eine Abkehr von atomaren und fossilen Energieträgern nun mal ohne Nutzung des Windes nicht geht. Und da sind mir ein paar andersartige Spargel auf dem Tuniberg und dem Kaiserstuhl tausend Mal lieber als der Schrottreaktor im Elsass. Die Dinger lassen sich nach der Nutzungszeit auch viel einfacher verschrotten.

Da wir nun aber partout keine Energie nachhaltig erzeugen wollen, müssen wir halt sparen. Dafür haben wir - na, wer erinnert sich noch - ein sündhaft teures Energiegutachten erstellen lassen. Und in die Schublade gelegt. Da holen wir es nun raus und stellen wenig überrascht fest, dass viele beschriebene Maßnahmen zwar toll und sinnvoll sind, aber auch sehr teuer werden. Das braucht Zeit. Na, gut! Aber es geht auch schneller und günstiger: Unter dem Gliederungspunkt 3.3 gibt es Empfehlungen zu geringinvestiven und weiteren Maßnahmen. Aber auch da liegt inzwischen jede Menge Staub darauf! So ist die notwendige Energiewende nicht zu schaffen!

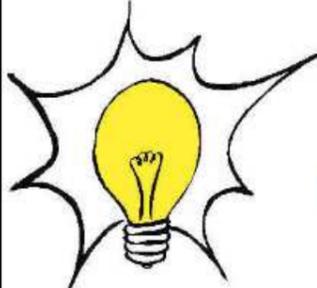
Oswald Prucker

Liebe Leserinnen und Leser!

Herzlich willkommen zur neuen Ausgabe von **GEMEINDE-RATSAM!** Wieder ist ein Jahr Merdinger Gemeindepolitik vorüber. Es gab eine Reihe von wichtigen Entscheidungen, die in einem Sitzungs-Jahresrückblick nachzulesen sind. Etwas persönlicher fällt dieser Rückblick im Interview mit einem unserer Gemeinderäte aus: Es hat vieles lang gedauert, ist aber schlussendlich zu einem positiven Ende gebracht worden. Auch das Miteinander bekommt gute Noten. Dass aber nicht alles glänzt, was Gold ist, zeigt unser Leitartikel zum Thema Energie. Und so bedarf es verschiedener Meinungen und kontroverser Diskussionen, um am Schluss für uns alle etwas Gutes zu erreichen. Mit diesem Blättle versuchen wir einen weiteren Beitrag dazu zu leisten.

Zum Schluss bedanken wir uns für die offenen Worte und für die Unterstützung unserer Arbeit im vergangenen Jahr und wünschen uns allen ein gesundes, glückliches und erfolgreiches neues Jahr 2013.

*Gemeinderäte und Team der
SPD - Offenen Liste Merdingen*



Die Gute Idee
Wie wäre das, wenn unser
**Merdinger
Gemeindeblatt**
kostenlos
an alle Haushalte abgegeben würde!
So hätten alle Bürger/Innen wöchentlich alle
Informationen rund um unser geliebtes Merdingen.

Gemeinderat 2012 - ein Rückblick

Eine kurze Aufzählung in Stichpunkten zeigt, womit wir uns 2012 im Gemeinderat so beschäftigt haben:

- 19. Januar - Vorstellung des Konzepts zur Touristischen Konsolidierung der Region Kaiserstuhl - Handlungserfordernisse und erforderliche Ressourcen in Merdingen: Info für Gemeinderat, Gastronomie, Zimmervermieter, Weinwirtschaft und Gewerbeverein.
- 31. Januar - Gemeinderatssitzung - Beschluss zum Ausbau der Kleinkindbetreuung im Obergeschoss des neuen Kindergartens
- 28. Februar - Gemeinderatssitzung - Bauten im Außenbereich - Landratsamt moniert 69 Fälle, darunter die Trollinger Hütte.
- 20. März - Gemeinderatssitzung - Resolution zur Fortführung des Planfeststellungsverfahrens zur B31-West.
- 19. Juni - Gemeinderatssitzung - Beschluss zur Zusammenlegung der Hauptschule am Standort Ihringen wegen zu geringer Schülerzahlen. Windenergie - Änderung der Flächennutzungspläne im Bereich Kaiserstuhl/Tuniberg.
- Juni - Info-Veranstaltungsreihe „zu Wohnen im Alter“ und Gründungsversammlung Bürgerverein Merdingen.
- 13. Juli - Vor-Ort-Tag mit dem Landtagsabgeordneter Christoph Bayer.
- 17. Juli - Gemeinderatssitzung - Naturgarten Kaiserstuhl GmbH und KOM-PAS-Beteiligung an badenova.
- 21-22. Juli - Kaiserstuhl-Tuniberg-Tage in Merdingen.
- 16. Oktober - Gemeinderatssitzung - Wasserversorgung Merdingen – Informationen über den geplanten Verbund Breisach/Ihringen/Merdingen.
- 20. November - Gemeinderatssitzung - Neuregelung der Vereinsförderung für den Bereich der Jugendförderung.
- 11. Dezember - Gemeinderatssitzung - Vorgesehen ist die Verabschiedung des Haushalts 2013.

Darüber hinaus befassten wir Gemeinderäte uns einen Großteil des Jahres mit dem Bau des Katharina-Mathis-Stifts sowie mit Grundstücksvergaben im Gewerbegebiet.

Reiner Hug

Fessenheim wird stillgelegt, oder?

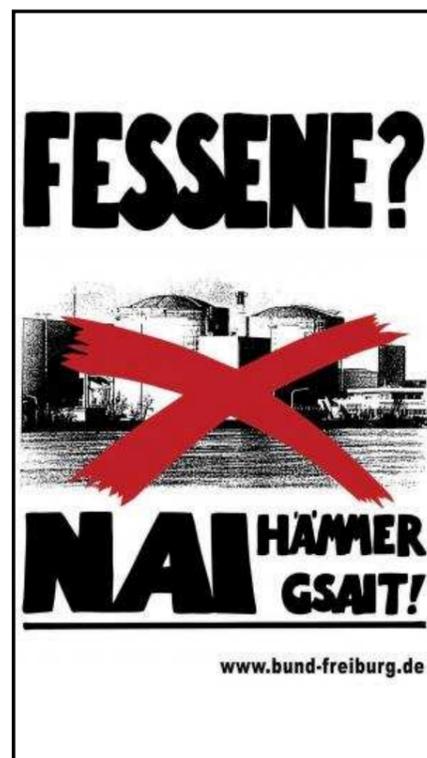
Da atmete doch eine ganze Region auf, als der neugewählte französische Ministerpräsident Hollande ankündigte das alte und marode KKW Fessenheim Ende 2016 stillzulegen. Premierminister Ayrault hat inzwischen diesen Beschluss bestätigt und angekündigt „demnächst“ eine Persönlichkeit zu benennen, die die vorzeitige Stilllegung unter ökonomisch, technisch und sozial tragbaren Bedingungen durchführt. Hört sich eigentlich ganz gut an. Aber so richtig darf man dem Ganzen nicht trauen. Denn trotz der eingeleiteten Stilllegung beabsichtigt die Betreibergesellschaft Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe zu tätigen. Das würde man wohl kaum tun, wenn man nicht noch einen

Funken Hoffnung hätte, dass die Betriebszeit von Fessenheim doch noch verlängert wird. Das ist auch nicht ganz von der Hand zu weisen, wenn man bedenkt, dass der Stilllegungstermin mit dem Ende der (ersten) Amtszeit von Hollande zusammenfällt. Bis dahin ist nicht nur viel Wasser den Rhein hinunter geflossen, sondern da könnte sich auch der politische Wille in eine andere Richtung entwickelt haben. Das heißt also, dass wir leider noch nicht unsere Füße hochlegen und den Erfolg des breiten Widerstands genießen können, sondern dass weiter Gegenwehr am Oberrhein gegen Fessenheim organisiert werden muss. Politische Gremien und Verantwortliche müssen

Gemeinderat - mein Rückblick

Etwas persönlicher wird die Gemeinderatsarbeit in einem Interview mit Gemeinderat Mathias Schnurr beleuchtet.

Mehr auf Seite 4.



weiterhin Gespräche führen und Druck ausüben. Die Demonstrationen dürfen nicht aufhören, sondern müssen so kreativ und engagiert wie bisher stattfinden. Und auch das Trinationale Aktionsbündnis (TRAS) muss seine sehr sinnvolle Arbeit weiterführen: Unbequem fragen in den Kontrollgremien, informieren über Störfälle und über all das, was in den Kontrollgremien verlautbart wird - und nicht zuletzt weiterhin an rechtlichen Schritten arbeiten. Das alles zusammen hat zum Erfolg geführt und den dürfen wir uns nicht nehmen lassen. Deshalb muss auch weiterhin die Forderung lauten:

Fessenheim sofort stilllegen!

Bernd Trilling

Kindersachenmarkt- immer wieder ein Erlebnis

Der Kinderkleidermarkt hat sich in Merdingen und Umgebung schon längst etabliert und ist trotz günstiger Discounter-Kinderklamotten sehr gut besucht und beliebt. Hier ist nun ein kleiner Erlebnisbericht einer Verkäuferin.

Wenn man Glück gehabt hat, hat man sich einen der begehrten Tische reservieren können - und ich hatte Glück! Als Standgebühr zahlt man 6€ und einen schönen selbst gebackenen Kuchen.

Zu Hause sortiere ich zuerst die zu klein gewordene Kleidung der Kinder nach Größe. Fleckige Sachen kann man sofort entsorgen, die will natürlich keiner. Es häufen sich Berge von Hosen, Pullis, Jacken usw. Die lieben Kleinen (oder inzwischen doch schon Größeren) wollen auch was verkaufen und suchen nach Spielsachen, Büchern, CDs..., die sie nicht mehr wollen oder die einfach uncool sind. Egal, alles muss mit, was ein paar Cent einbringt. Alles in Kartons verpackt und ab ins Auto, sofern alles Platz hat. Als erfahrener Anbieter parke ich nun das voll bepackte Auto schon morgens auf dem Schulhof, weil ja jeder mit einem voll bepackten Auto kommt und ich zum Entladen ja



auch nicht bei der Trotte parken will. Ab 13 Uhr ist Einlass! Eigentlich für die Verkäufer, allerdings mogeln sich die ersten Schnäppchenjäger schon gerne darunter. Also heißt das für motivierte Verkäufer: so schnell wie möglich ausladen, auspacken und die Ware schön sortiert und ansprechend auf dem Tisch, am Kleiderständer (den man noch geschwind organisiert hat), vorm Tisch und neben dem Tisch auslegen. In der Halle herrscht ein reger Andrang von Anbietern und Kaufinteressierten. Da kommt man schon mal ins Schwitzen.

Nun ist es vollbracht! Die Ware liegt wohlgeordnet aus. Allerdings nicht lange, da die ersten Kunden schon wühlen. Ich sitze hinter dem Verkaufstisch und hole erst mal Luft. Besser gesagt, ich versuche Luft zu holen, denn bei diesem Ansturm von Menschen herrscht etwas dicke Luft. Jetzt geht's los! Die Ware wird begutachtet. Preise werden verhandelt. Es wird gefeilscht um jeden Cent wie auf einem türkischen Basar. Da muss man schnell Entscheidungen fällen: Gebe ich die Ware zum vorgeschlagenen Preis weg oder schlepe ich sie wieder nach Hause? Findet sich noch ein Käufer, der mehr bezahlt? Ob man diese Jacke zurückhängen kann, wird gefragt, "ich komme gleich

wieder". "Ja klar", sage ich, aber am Ende nehme ich die Jacke wieder mit nach Hause!

Wenn ich Glück habe, kann ich mir zwischendurch eine Tasse Kaffee und einen leckeren Kuchen gönnen. Auch kann ich selbst auf Schnäppchenjagd gehen, allerdings erst ab 16 Uhr, da wird's dann ruhiger, die ersten Verkäufer packen schon ein.

So, das war's! Um 16.30 Uhr gibt es kein Halten mehr. Alle verstauen ihre restlichen Sachen wieder im Karton und ab damit ins Auto. Fleißige Hände beginnen schon die Halle aufzuräumen. Zu Hause angekommen, lade ich das Auto wieder aus, die Kartons kommen auf den Speicher - fürs nächste Mal?!

Nun wird das Geld gezahlt! Ach, es hat sich doch gelohnt. Ich bin zwar geschafft, aber es hat auch Spaß gemacht. Man kommt mit vielen ins Gespräch, trifft Bekannte und verkauft ganz nebenbei.

Ein anstrengender, aber doch erfolgreicher und schöner Tag geht zu Ende.

Nächstes Mal bin ich wieder dabei!

Sigrid Schurr



Vor-Ort-Tag mit SPD MdL Christoph Bayer



Einen ganzen Tag nahm sich Christoph Bayer - unser Mann im Stuttgarter Parlament – im Juli für unser Dorf Zeit. Begleitet wurde Christoph Bayer von den Merdinger Gemeinderäten der SPD - Offenen Liste. Erste Station war die Schule. Das beherrschende Thema des Besuchs war natürlich das seit Jahren praktizierte pädagogische Konzept, das den Frontalunterricht auflöst und individuelles Lernen in den Vordergrund stellt. Geleitet von Kompetenzrastern und Lernspuren und mit Hilfe von umfangreichen Materialien lernt jedes Kind in der vorbildlichen räumlichen Ausstattung in seinen eigenen Tempo. Als Bildungspolitiker war Christoph Bayer begeistert und sprach von einer **Vorzeigeschule**. Ein ganz ähnliches Bild bot sich im Kindergarten, der zusammen mit der Schule Teil des Merdinger Bildungshauses "Klick" ist. Das teiloffene Konzept, das ähnlich wie in der Schule Sonderecken vom Zahlenland

bis zum Forscherlabor anbietet, lässt den Kleinen einerseits Spielraum, bietet über die noch vorhandene Gruppenstruktur aber auch den notwendigen Rahmen, der den Kindern Halt gibt. Für die Eltern ist das differenzierte Angebot mit Regelgruppen, Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit, Ganztagesgruppen mit warmen Mittagessen und der Kleinkindgruppe ein

wahrer Segen. Der Besuch bei Bürgermeister Escher war zunächst vom Thema Katharina-Mathis- Stift und dem für die Tagesgruppe unter demselben Dach gegründeten Bürgerverein geprägt. Das Konzept sieht eine Trägerschaft durch den Caritasverband und eine Einbindung von Pflegediensten vor. Der Anteil der ehrenamtlichen Betreuer aus dem Bürgerverein ist einerseits wichtig, es darf aber andererseits nicht zu einer Überforderung der Helfer kommen. Natürlich

durfte das Thema Planungsstopp bei der B31 West nicht fehlen. Christoph Bayer machte deutlich, dass er mit der Entscheidung des grünen Verkehrsministeriums nicht einverstanden ist, wies aber auch daraufhin, dass der Konflikt zwischen Merdingen und Ihringen um den Trassenverlauf den Bau ohnehin verhindert hätte. Ein letztes Thema war die Nutzung der Windkraft. Hier zeigte sich, dass die Meinungen zwischen Bürgermeister Escher und uns doch recht weit

auseinander liegen.

Das Gespräch mit den Gewerbetreibenden brachte nochmals das Thema B31. Unternehmen mit hohem Verkehrsaufkommen dringen sehr auf eine bessere Verkehrsanbindung. Ein weiterer Punkt sind die sehr hohen bürokratischen Hürden bei Bau oder Erweiterung von Gewerbebetrieben, was unisono beklagt wurde.

Zum Abschluss traf sich Christoph Bayer noch mit Vertretern der Merdinger Vereine und des Pfarrgemeinderates. Themen waren da natürlich der demografische Wandel, den auch die Vereine spüren, und die immer weiter greifende Zusammenschließung der Pfarreien zu immer größeren Seelsorgeeinheiten.



Ein langer Tag mit vielen Eindrücken, die zwar einerseits die typischen Entwicklungen des ländlichen Raumes widerspiegeln, aber dann doch auch ein paar spezielle merdingerische Besonderheiten zeigten.

Oswald Prucker

Mehr zu **Christoph Bayer** gibt's auch im Web: www.team-bayer.de



Trinkwasser: selber machen oder zukaufen ?

Die Merdinger Wasserversorgung ist in die Jahre gekommen (genauer gesagt in die Jahrzehnte) und braucht in absehbarer Zeit eine Erneuerung. Oder ist es vielleicht doch besser, wenn wir unser Trinkwasser nicht mehr selbst fördern? So besonders toll ist es ja nicht, was da in Schachennähe produziert wird. Zwar sinken mittlerweile die Nitratwerte, aber auf weiches Wasser brauchen wir nicht hoffen. Die Diskussion über verschiedene Varianten geht nun schon seit einigen Jahren und wird noch weiter laufen.

Erst kürzlich wurde das Thema auch wieder im Gemeinderat behandelt und es ging darum, wie sich die badenova die Versorgung Merdingens vorstellen könnte und welche Kosten in diesem Falle auf uns zu kämen. Vorgestellt wurde die Möglichkeit einer Stichleitung von Opfingen über Merdingen nach Gündlingen und Breisach. Von Gündlingen aus könnte dann noch ein Stich nach Ihringen gezogen werden. Diese Option ist vor allem für Breisach sehr interessant, da dort der Salzgehalt im Trinkwasser mehr und mehr zum Problem wird.

Die Einbeziehung der Partnergemeinden der vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft ist aber auch für uns extrem interessant, und zwar aus drei Gründen:

1. Die Kosten für die Anschlussleitung nach Opfingen sinken, da sie natürlich auf alle angeschlossenen Gemeinden gemäß ihrer Größe verteilt werden. Da sind wir halt die kleinste Truppe und wir kämen so deutlich günstiger weg, als wenn wir das alleine stemmen müssten: Die Schätzung der badenova liegt bei 320.000 Euro im

Vergleich zu den 575.000 Euro, die wir im Alleingang für die Leitung berappen müssten.

2. Die Versorgungssicherheit würde steigen. Wie bereits berichtet, ist der Merdinger Hochbehälter zu klein, wenn man keine zweite Versorgung gewährleisten kann. Das war das Hauptargument für die Alternative 3 der Planungen von 2011, nach der dies über eine Kombination aus eigener Versorgung und badenova-Wasser gesichert werden sollte. Das wäre billiger als eine Beckenerweiterung (in welcher Form auch immer). Dieses Argument fällt nun



weg, denn die Notversorgung kann von Breisach her erfolgen. Es ist zwar keine Ringleitung geplant, aber versorgt werden kann auch von Breisacher Seite her, wenn dort noch ein Notbrunnen vorgehalten wird. Das ist anzunehmen.

3. Die Wasserqualität ist auch ein Kostenargument. Zunächst ist es natürlich einfach nur angenehm, weiches Wasser zu haben. Andererseits ist das für viele auch finanziell attraktiv. Die Enthärtung unseres Wassers im eigenen Keller ist nämlich alles andere als günstig. Dafür werden pro Kubikmeter 1 - 1,50

Euro fällig. Wenn das durch eine Versorgung mit dem deutlich weicheren Hausener Wasser wegfällt, dann ist die damit verbundene Erhöhung des Wasserpreises um 50 Cent (+/- ein bisschen was) sogar überkompensiert.

Unter diesen Gesichtspunkten ist es nur noch schwer zu vermitteln, warum wir eine eigene Wasserversorgung überhaupt aufrecht erhalten sollen. Finanzielle Gründe gibt es eigentlich keine mehr. Politische vielleicht, denn wir verlieren damit halt wieder ein Stück Selbständigkeit. Ist das schlimm? Fahren wir schlecht mit einer externen Stromversorgung? Stört es uns, dass wir unser Abwasser nicht mehr selbst klären? Eigentlich nicht.

Warum legen wir also nicht gleich los? Weil wir Breisach für diese Sache brauchen. Nur im Verbund ist diese Maßnahme zu realisieren. Breisach hofft aber auf Zuschüsse vom Land, denn die Salzwassermisere ist schließlich nicht von der Stadt am Rhein verursacht. Hier finden derzeit Gespräche statt und Anträge

sind zu stellen, zu prüfen und zu entscheiden. Das braucht Zeit, und die müssen wir nun unseren Partnern lassen.

Zeit ist gut, denn die können auch wir zur Diskussion nutzen. Ich bin nach dem Stand der Dinge für einen Anschluss an die badenova und die Aufgabe des Brunnens am Schachenwald. Welche andere Meinungen dazu gibt es?

Oswald Prucker

Mein Gemeinderat - ein ganz persönlicher Rückblick

Interview mit unserem Gemeinderat Mathias Schnurr.

Mathias Schnurr (MS) ist Polizeibeamter und seit 1973 bei der freiwilligen Feuerwehr Merdingen. 2008 rückte er für Christian Steuber in den Gemeinderat. 2009 wurde er wieder gewählt.

GR: Wenn Du auf Deine bisherige Gemeinderatsarbeit

zurückblickst, was waren da die wichtigsten Entscheidungen?

MS: Ein Entscheidungsprozess, der sich lange hinzog, war die Verkehrsberuhigung der Langgasse. Zunächst wollten wir zwei Fußgängerüberwege, was aber nicht zu verwirklichen war. Trotzdem wurde ein guter Kompromiss gefunden, zunächst mit Tempo 40, jetzt mit



Tempo 30. Damit wurde ein deutlicher Sicherheitsgewinn erreicht. Logisch und konsequent wäre es allerdings, die Tempo-30-Zone auf alle Wohngebiete auszudehnen.

Ganz wichtig war auch die Entscheidung, das Katharina-Mathis-Stift zu bauen. Auch hier war es ein langer Prozess mit vielen Einzelentscheidungen, der aber zu einem guten Ende gekommen ist.

GR: Als Nichtgemeinderat hat man manchmal den Eindruck, dass solche Prozesse zu lange dauern.

MS: Für mich war das früher auch so. Jetzt als Gemeinderat sehe ich, dass bei solchen Themen stetig etwas passiert, dass viele kleine Bausteine zusammengefügt werden müssen, um am Ende zu einem guten Ergebnis zu kommen. Beispiel ist auch die Merdinger Wasserversorgung. Es bedarf mehrerer Diskussionen und Fachgespräche, da es immer wieder neue Aspekte gibt. Es macht keinen Sinn, solch wichtige Sachen hoppla-hopp

und im Alleingang zu entscheiden. Auch die Nottreppe am Kindergartenneubau ist so ein Thema. Schon vor 15 Jahren haben wir als Feuerwehr diesen Zustand moniert, und mit den damaligen Kindergarteneltern wäre eine schnelle Lösung möglich gewesen. Aber jetzt wird sie gebaut und der Neubau kann endlich

voll und vor allem sicher genutzt werden.

GR: Gab es schlechte oder falsche Entscheidungen?

MS: Die Geschichte mit dem Schuldach und dass da jetzt keine Solaranlage installiert werden kann, hat mich schon sehr geärgert. Ich bin nach wie vor der Auffassung, dass wir trotzdem eine Solaranlage auf der Schule installieren können, auch wenn die

Gewährleistung der Dachsanierungsfirma entfällt.

GR: Wie empfindest Du die Diskussionskultur im Gemeinderat?

MS: Die Diskussionskultur hat sich gegenüber dem vorherigen Gemeinderat deutlich verbessert. Es wird fair und transparent miteinander umgegangen und auch „verrückte“ Ideen können geäußert werden. Das hat auch was mit der Stimmverteilung im

Gemeinderat zu tun. Es gibt keine „übermächtige“ Fraktion mehr. Alle begegnen sich auf Augenhöhe und wir als SPD – Offene Liste werden mit unseren Anliegen ernst genommen.

GR: Oft wird kritisiert, dass zu viele Themen im nicht öffentlichen Teil der Gemeinderatssitzung diskutiert werden. Wie siehst Du das?

MS: Es ist sehr themenabhängig. Es gibt Sachverhalte, wo der Bürgermeister schon mal vorfühlen will. Was auch oft Sinn macht, so lange es nicht in eine konkrete Entscheidungsphase geht. Themen, die die Bevölkerung angehen, müssen allerdings öffentlich diskutiert werden, damit die Bevölkerung an den Entscheidungen auch teilhaben kann. Insgesamt ist das Verhältnis öffentlich / nicht öffentlich okay, wobei das vielleicht von außen anders wahrgenommen wird, wie von innen. Insgesamt wäre es aber auch schön, wenn das Interesse der Bürger/Innen am Gemeinderat größer und stetiger wäre.

GR: Wenn Du im Gemeinderat etwas alleine entscheiden könntest, welchen Wunsch bzw. welche Idee würdest Du verwirklichen?

MS: Na ja, zunächst mal ist nur das zu verwirklichen, was auch zu finanzieren ist. Aber es gibt zwei Bereiche die mir wichtig sind: ...
(Fortsetzung nächste Seite)

Häufige Floskel auf der Tagesordnung für Gemeinderäte:
„Anlage X wird nachgereicht“ ...
Aber nur bei den wichtigen Themen.

Fortsetzung Interview mit Mathias Schnurr ...

MS: Na ja, zunächst mal ist nur das zu verwirklichen, was auch zu finanzieren ist. Aber es gibt zwei Bereiche, die mir wichtig sind: Für die Senioren würde ich alles tun, dass sie hier am Ort gut leben können. D.h. Die Versorgungsinfrastruktur (Einkaufen, Arzt, ...) muss erhalten bleiben. Der Nahverkehr muss aber besser werden. Für die junge Generation würde ich mir eine nachhaltige Energieversorgung wünschen, d.h regenerative Energien nutzen, sowohl öffentlich als auch privat, und damit auch unabhängiger werden von den Großkonzernen. Hier würde ich gerne einen langfristigen „Masterplan“ entwerfen.

GR: Du hast eben von der Finanzierbarkeit von Vorhaben gesprochen ...

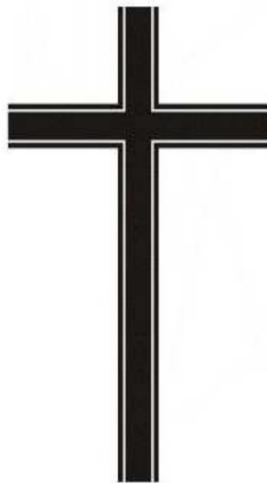
MS: Ich habe am Anfang von den zum Teil sehr langen Prozessen gesprochen. Diese haben auch mit der Finanzierung etwas zu tun. Bei großen Entscheidungen, wie der Sanierung der Schule, hätte man das Ganze vielleicht auch „in einem Rutsch“ machen können. Dann wären aber viele andere kleinere Vorhaben nicht verwirklicht worden, weil das Geld nicht gereicht hätte. Und auch diese kleineren Investitionen und Vorhaben sind trotzdem ganz wichtig für unser alltägliches Leben in Merdingen.

GR: Du erzählst mit sehr viel Begeisterung und Engagement von Deiner Gemeinderatsarbeit. Kandidierst Du bei der nächsten Wahl?

MS: Na klar - und hoffentlich sind wir dann im Rat zu viert!

GR: Danke für das Gespräch!

Für das Gemeinderatsam (GR)
Bernd Trilling



Ein Weilchen weiß vielleicht noch wer,
was Du gewesen -
dann ist auch das vorbei.
Und weiter fegt der Besen.
Theodor Storm 1883

Fast unbemerkt verschied 2012 unsere geliebte

Hauptschule

Wir danken insbesondere den letzten 3 Schuljahrgängen, die zu zwölf Dir bis zuletzt die Treue gehalten haben.

Merdingen:
Frauen an die Macht

Stellenausschreibung

Wir suchen ab Frühjahr 2014 eine ehrliche, einfühlsame und engagierte

Bürgermeisterin

für die Gemeinde Merdingen

Voraussetzungen:
Verwaltungserfahrung
Visionen mit Bodenhaftung
Volksnähe

Bewerbungen an diese Zeitung ohne Chiffre aber mit Bild

Sprüche:
Manche Politiker muss man behandeln wie rohe Eier. Und wie behandelt man rohe Eier? Man haut sie in die Pfanne.
Dieter Hallervorden

Sprüche:
Demokratie ist ein Verfahren, das garantiert, dass wir nicht besser regiert werden, als wir es verdienen.
George Bernard Shaw